

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	10 (1937-1938)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Zeichenstunden im Herbst
<b>Autor:</b>	Rothe, Richard
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-852560">https://doi.org/10.5169/seals-852560</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zeichenstunden im Herbst.

Von RICHARD ROTHE, Wien.

(Nachdruck verboten.)

Der Herbst rückt als Reifezeit und als Zeit der Jagd Garten, Wald und Feld in den Blickpunkt unserer Aufmerksamkeit und gibt uns damit die Anregungen für den Zeichenunterricht. In den Sommerferien haben die Schüler eine Menge erlebt, gesehen, beobachtet und eine Fülle von Anschauungen erworben, die für den Zeichenunterricht wieder wachgerufen und dienstbar gemacht werden sollen, damit sie nicht ungenutzt in Vergessenheit versinken. All diese Augenerlebnisse bedeuten eine besondere Bereicherung für die Allgemeinbildung des Schülers, aber nur dann, wenn ihnen wiederholt Gelegenheit zum Wiederaufleben, zur Reproduktion in irgend einer bildnerischen Form gegeben wird. Dazu sind die verschiedenen Techniken des Zeichenunterrichtes in erster Linie geeignet. Darin ist, unter anderem, auch der Sinn des modernen Zeichenunterrichtes zu verstehen, daß er immer wieder bemüht ist, die direkte Verbindung mit der Natur als Ganzes aufgefaßt, herzustellen, und damit alles das nachzutragen und zu ergänzen, was sonst bloß als toter Bücherlernstoff geboten würde.

Fragen wir die Schüler nach ihren Ferienlebissen, dann wird jeder etwas zu erzählen wissen, was aus dem Gebiete des Bildhaften kommt, und was unmittelbar zeichnerisch hingeschrieben, gemalt, gezeichnet oder ausgeschnitten werden kann. Für die Kinder der Stadt werden besonders die Tiefe des Landes einen lebhaften Eindruck hinterlassen haben, und so mag jeder das gestalten, was ihn am meisten erfreut oder sonst beeindruckt hat. So holen wir unsere Themen zum Teil aus der Gegenwart des Herbstes und zum anderen Teil aus den vergangenen Ferien.

**Unterstufe.** Zeichnungen über die Jagd können auf allen Stufen gemacht werden, weil solche

Aufgaben alle Kinder gleicherweise besonders interessieren. Die meisten Kinder waren schon einmal Augenzeugen einer Hasen- oder Rebhuhnjagd und wir lassen sie darüber erzählen. Dadurch verdichten sich bei jedem Einzelnen die Vorstellungen zu einer bildhaften Perzeption. Darin sind weniger die Einzelheiten des Jagens das Wichtigste, als vielmehr die Gesamtheit der Landschaft mit Jäger und Wild. Je nach der Art der Jagd wird dann das Feld oder der Wald breiter ausgeführt, so daß wir es fast in allen Fällen bloß mit einer bestimmten Landschaft zu tun haben, die durch Jäger und Wild belebt wird.

In dieser Richtung bewegt sich auch unsere kurze Vorbesprechung, die durch die Erzählungen der Kinder eingeleitet wird.

Was werden wir also zeichnen? Zuerst die Bodenlinie. (Der Wald ist nicht so eben wie die Straße, er hat kleine Hügel.) Auf dieser Bodenlinie stehen die großen alten Waldbäume. Da gibt es verschiedene (Tannen, Fichten; manche haben gebogene, gekrümmte Äste, das sind die Föhren). Wir werden unsere Bäume recht schön und genau zeichnen, nicht bloß rasch hingeschriebene fliegende Striche, sondern wir lassen aus dem Stamm die Äste, aus diesen die Zweige herauswachsen, und zum Schlusse die Nadeln. Zwischen den Bäumen geht der Jäger mit dem Gewehr. (Wie ist er angezogen?) Dann sieht man auch einen Hasen, ein Reh oder einen Hirsch (wer kann erzählen, wie die aussiehen, wie sie gebaut sind, Kopf, Hals, Rumpf, Beine usw.). Eichhörnchen klettern und springen auf den Bäumen. Auf der Erde wachsen Pilze, Blumen und Sträucher mit roten und blauen Beeren usw. (Abb. 1). Alle diese Besprechungen haben den Sinn der Konzentration, daß langsam ein immer deutlicher werdendes Bild aufsteigt, bis es eben so weit ist, daß

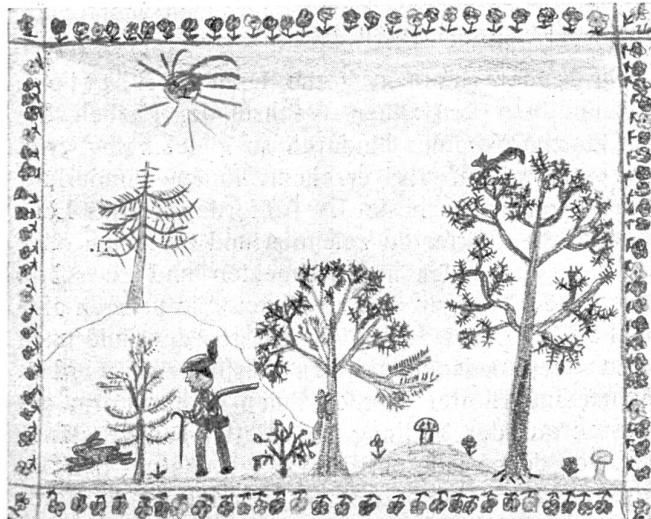


Abb. 1

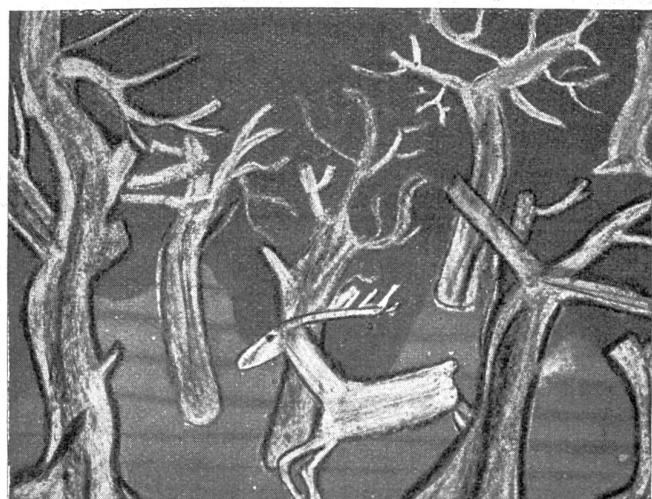


Abb. 2

der Schüler zu zeichnen beginnen kann. Als farbige Technik empfiehlt sich für die Unterstufe am besten das Zeichnen mit Buntstiften.<sup>1)</sup>

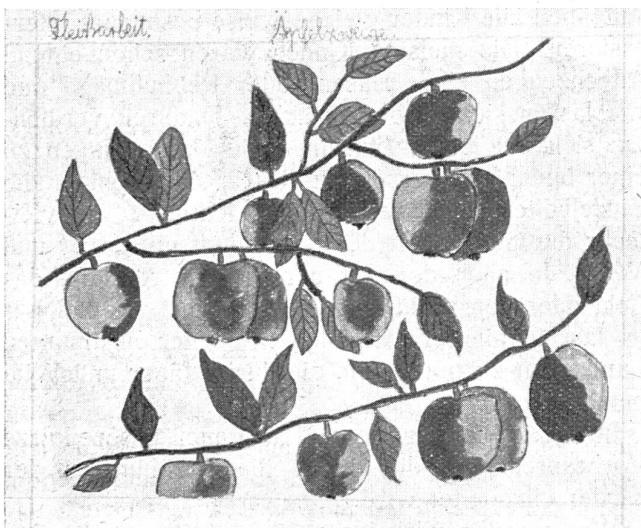


Abb. 3

Mit entsprechenden Erweiterungen, die sich dann auch auf nähtere Einzelheiten beziehen werden, gilt das vorliegende Beispiel einer Besprechung in ähnlicher Weise auch für die Mittel- und Oberstufe (Abb. 2).

**Mittelstufe.** Das Malen von Früchten ist für Kinder immer eine lustbetonte Angelegenheit, und die Konzentration auf dieses bestimmte Thema kann von vornherein vorausgesetzt werden. Die Zahl der Wahrnehmungen ist solchen Dingen gegenüber eine ziemlich Große. Wenn sich der Lehrer darum bemüht, dann können alle Kinder nähtere Einzelheiten, die der Bereicherung der Zeichnung dienen können, ohne weiteres angeben (Form der Aepfel, Einbuchtung beim Stengelansatz, Einbuchtung, in deren Mitte sich die schwarzen Kelchzipfel befinden, Form und Reihung der Blätter, Stellung der Früchte, Be-

wegung des Zweiges, usw.). Es empfiehlt sich, eher einen Fruchzweig oder Zweige zeichnen zu lassen, als bloß einzelne Früchte. So wird eine schönere Aufteilung leichter (Rhythmus des Wachstums). Damit führen wir die Kinder auch zur *Ordnung im Bildraum* (Gruppen von Blättern und Früchten, man soll nirgends leere Stellen, Löcher im Bild sehen, usw.). Früchte allein gezeichnet, ergeben meistens nur eintönige Reihungen, solange das Raumgefühl der Kinder noch nicht entsprechend entwickelt ist. Als Technik wählen wir Wasserfarben (Abb. 3).

Zeichnen wir auch aus der Vorstellung, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß ein Zweig mit Früchten näher betrachtet, oder daß ein solcher auch von den Schülern aufgestellt wird.

In ähnlicher Weise können auch andere Fruchzweige (Schlehen, Hagebutten, Mehlbeeren, Schneebären u. a.) gezeichnet werden. Statt farbig können wir sie auch als zart gezeichnete Silhouetten

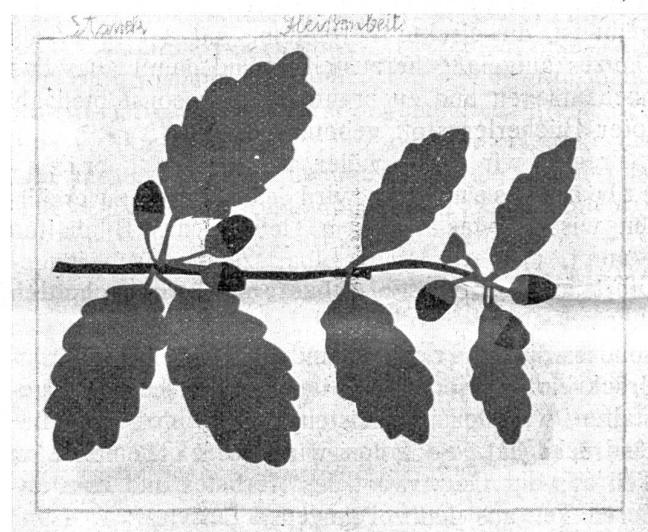


Abb. 5

mit Tusche ausmalen oder auch als Schwarz- oder Buntpapier ausschneiden.<sup>2)</sup>

Die Kinder sammeln gerne bunte Blätter, erstaunt über den zähen Wechsel der Farben, die den ganzen Sommer hindurch so gleichmäßig grün gewesen waren. Es erscheint ihnen wunderbar. Freudig entsprechen sie der Aufforderung des Lehrers, solche Blätter zu zeichnen und zu malen oder aus buntem Papier auszuschneiden und zu schön geordneten Zweigen zu vereinigen. Sie bringen also solche Blätter zur Schule, wo sie geordnet und nach ihren verschiedenen Formen besprochen werden. Mehrteilige Blätter werden ihnen in der Form am ehesten aus der Stellung der Blattrippen verständlich, von denen jede ein Blatt trägt, das mit den anderen untereinander zu einer geschlossenen Form verwachsen ist (Ahorn, Wein, Eiche usw.). (Abb. 4 und 5.)

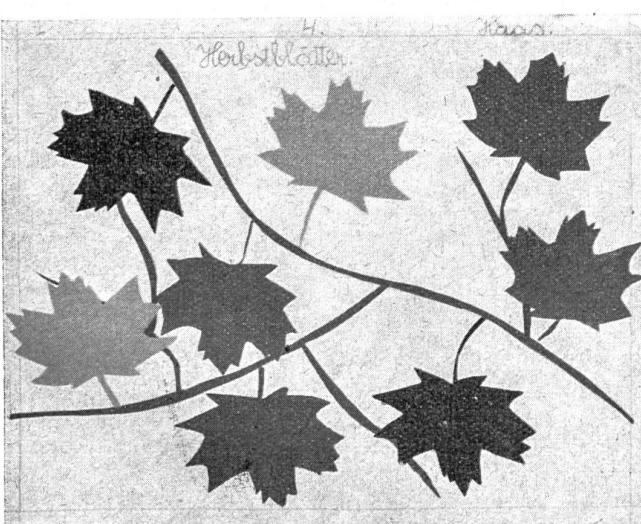


Abb. 4

In das Gebiet der Ferienerinnerungen fällt es, wenn wir z. B. auch Tiere zeichnen oder ausschneiden lassen, wie dies Abb. 6 zeigt. Dabei ist es nicht notwendig, daß alle Kinder dasselbe Tier darstellen, es soll vielmehr jedem Kind freigelassen sein, sein Lieblingstier zu gestalten. Es soll sich aber jedes Kind für ein bestimmtes Tier von vornherein entscheiden, sonst kommt es vor lauter Versuchen zu keinem fertigen Resultat. Kommt es aber dazu, daß alle Kinder dasselbe Tier gestalten sollen, dann ist eine genauere Vorbesprechung schon unerlässlich. Sie erstreckt sich über die Zweckform des betreffenden Tieres in bezug auf seine ihm charakteristische Bewegung, womit das Verständnis für die Proportionen der Körperteile geweckt wird. Aus ihren Teilformen wird dann diese Form gebaut, weil nur auf diese Weise die Korrektur jedes einzelnen Teiles und das neuerliche Anfügen des verbesserten möglich ist.<sup>3)</sup>

In ähnlicher Weise erfolgt die Besprechung beim Modellieren in Ton oder Plastilin (Abb. 7).



Abb. 6



Abb. 7

**Oberstufe.** Die Themen der Unter- und Mittelstufe können mit erhöhten Anforderungen in bezug auf Formgebung und Technik auch auf der Oberstufe gegeben werden, wie auch die Themen der Oberstufe mit verminderten Anforderungen, d. h. der jeweiligen Entwicklungsstufe entsprechend, auch für die Unter- und Mittelstufe gestellt werden können.

Abb. 8 zeigt eine Obsternte: Birnenpflücken. Die Zeichnung macht als Ganzes einen lebhaft bewegten Eindruck und zählt in gelungener Gruppierung alles auf, was sich dabei im Nacheinander ereignet hat. Das ist die Frucht einer eingehenden Besprechung, die immer wieder nach jenem Vorgang, dieser Bewegung und Stellung aller Beteiligten gefragt hat. So entstand nach und nach eine bestimmte Anzahl von Akteuren, die alle auf demselben Bilde untergebracht werden sollten. Das machte eine besondere Überlegung in bezug auf die Gruppierung und die Ordnung im Bildraum notwendig. Hier haben wir es nicht mehr mit einer zusammengestückelten Reihung zu tun, hier erkennen wir schon eine höhere Stufe der Ordnung, die wir nicht anders als gelungen bezeichnen können. Es gibt wohl eine leere Stelle im Bilde, links oberhalb, zwischen den ersten zwei Figuren, und wir fühlen, daß hier ein Loch ist, daß etwas fehlt, aber wir haben es trotz-

dem mit einer besonderen Leistung zu tun, die lebendig konzipiert ist. (Technik: Redisfederzeichnung mit farbiger Tusche.)



Abb. 8

Ein ähnliches Thema ist dann „Weinlese“, dem die Besprechung des Tatsächlichen „wie sieht ein Weingarten aus, was tut der Winzer“ vorausgeht. Dann wird der Weinstock besprochen, wie sich die Rebe mit Blättern und Trauben emporwindet und hinaufrankt, welche Stellung der Winzer beim Abschneiden der Trauben einnimmt, wo er die Trauben unterbringt, die Umgebung des Weingartens, usw. Damit sind dem Schüler alle Bauteile seines Bildes zum Bewußtsein gekommen, er muß sie jetzt verarbeiten und zu einem Bildganzen vereinigen (Abb. 9). Die sauber ausgeführte Zeichnung wird dann mit Wasserfarben leicht ausgemalt.



Abb. 9

Abb. 10 zeigt einen Herbsttag mit farbigen Stiften gezeichnet. Er wird gekennzeichnet durch das fahlgrüne und braune Laub zweier verschiedener Bäume.

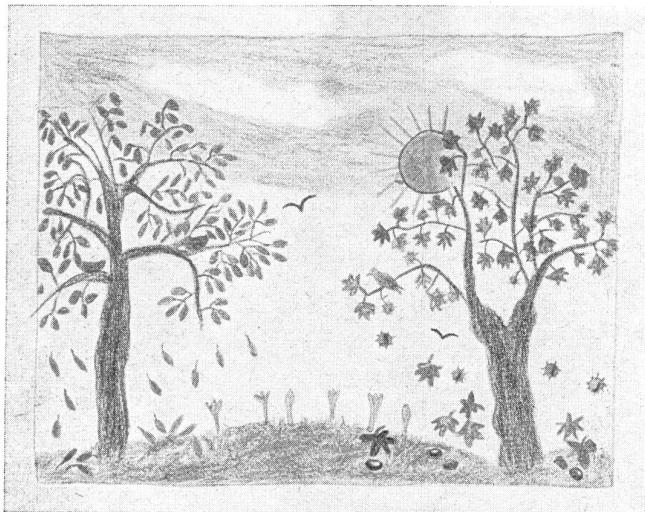


Abb. 10

dener Bäume, fallende Blätter und Kastanien und durch blühende Herbstzeitlosen im grünen Gras. Ueber den blauen Himmel ziehen weiße Wolken und zwischendurch scheint die Sonne, ein Attribut, das immer wieder in der Kinderzeichnung aufscheint. Die Bäume erscheinen klar und sauber in der Zeichnung, der Stamm ist nicht mehr steif, er hat Bewegung, ebenso die sorgfältig unterschiedenen großen und kleinen Aeste und die Zweige. Jedes Blatt und

jede Frucht ist sorgfältig durchgezeichnet, nichts ist nebensächlich, oberflächlich oder bloß halb ange deutet, alles ist mit Aufmerksamkeit und Hingabe durchgebildet. Die Komposition ist sehr einfach, wirkt aber doch lieblich und freudig, eben weil alles klar und sauber durchgestaltet wurde. Als Zutaten finden wir noch fliegende Vögel und Vogelnester. Das, was wir aus der Zeichnung herausgelesen haben, ist auch der Inhalt der Vorbesprechung. Wir geben dazu noch das Format und die Technik an. Vier Postkarten groß ist für Buntstifte gerade das Maximum. (Für Wasserfarben und Pinsel könnte das Format größer gewählt werden.<sup>4)</sup>

Ueberblicken wir die hier gezeigten Abbildungen, dann erkennen wir, wieviel Freude, Lebendigkeit und Naturerleben durch den Zeichenunterricht in die Schule gebracht wird, aber auch was alles versäumt wird, wenn sich der Zeichenunterricht von der Natur, ihren Wundern und Heimlichkeiten abwendet und in ein totes Striche-machen verfällt, das nur der Handfertigkeit dienen will, und vergißt, daß das Kind auch Herz, Gemüt und Temperament hat.

<sup>1)</sup> Vergl. auch „Zeichenstunden für Sechs- bis Zehnjährige“. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

<sup>2)</sup> Vergl. „Die Blume im Zeichenunterricht“. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

<sup>3)</sup> Ausführliche Unterrichtsbilder bringt „Das Tier im Zeichenunterricht“. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

<sup>4)</sup> Vgl. auch „Der Baum im Zeichenunterricht“. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

## Kleine Beiträge:

### Congrès international de l'Enseignement Primaire et de l'Education Populaire, Paris (23—31 juillet 1937.)

Organisé par le Syndicat National des Institutrices et des Instituteurs de France.

In seiner Botschaft, die der Minister der nationalen Erziehung Frankreichs, M. Jean Zay, im 2. offiziellen Bulletin des Kongresses an die Erzieher aller Länder gerichtet hatte, wies er darauf hin, daß die Begriffe Familie, Vaterland und Menschheit die Fundamente jeder Volksbildungarbeit bilden und daß der 1. Internationale Kongreß dieser Art der Grundlagen seiner Arbeit stets eingedenk sein müsse, damit er seine Aufgabe richtig erfassen und seinen Zweck erfüllen könne. Die Lehrerinnen und Lehrer aller Nationen müßten die Verpflichtung auf sich nehmen, ihre Schülerinnen und Schüler zu lehren, daß sie nicht allein gegenüber ihrer Familie und ihrem Vaterland Pflichten zu erfüllen hätten, sondern auch gegenüber allen Völkern der Erde, gegenüber der Menschheit schlechthin.

Herr George Lapierre, der überaus tätige und so sympathische Generalsekretär des Kongresses, nahm in einem Referat über „Die Lehrer und die Erziehung zum Frieden“ die allgemeinen Gedanken und Richtlinien der Botschaft des Herrn Ministers Zay

in präziserer Form auf und umschrieb in klarer und überzeugender Weise, wie der Volksschullehrer seine doppelten Pflichten als Angehöriger einer Nation und als Mitglied der gesamten menschlichen Gesellschaft erfüllen könne.

Die leitende Idee, die durch alle Referate ging, sofern sie nicht ganz spezielle fachliche und methodische Fragen betrafen, war der Ruf nach Verständigung unter den Völkern der Erde und nach der Erhaltung des Weltfriedens. Als eindrückliche Unterstützung dieser Bestrebungen der französischen Kollegen wurde die überaus zahlreiche und tätige Beteiligung der angelsächsischen Nationen, England und Amerikas, empfunden und gewürdigt. Diese Länder hatten hervorragende Gelehrte und Vertreter mächtiger Lehrer-Organisationen an den Kongreß nach Paris geschickt, um ihre Solidarität zu bekunden. Zusammen mit den Delegationen der Schweiz, Hollands, Belgiens und der nordischen Staaten haben sie dem Kongreß den Charakter unparteiischer und unpolitischer Haltung gegeben. Sie war nämlich nicht ohne weiteres gegeben und konnte auch nicht immer gewahrt werden. Denn hinter der fachlichen Arbeit und hinter dem ehrlichen Bemühen der französischen Kollegen, die Volkserziehung und Volksbildung als einzigen Zweck in den Vordergrund zu stellen, hatten sich Kräfte und Gegensätze geballt, die hie und da spontan zum Ausbruch kamen und so schlagfertig die